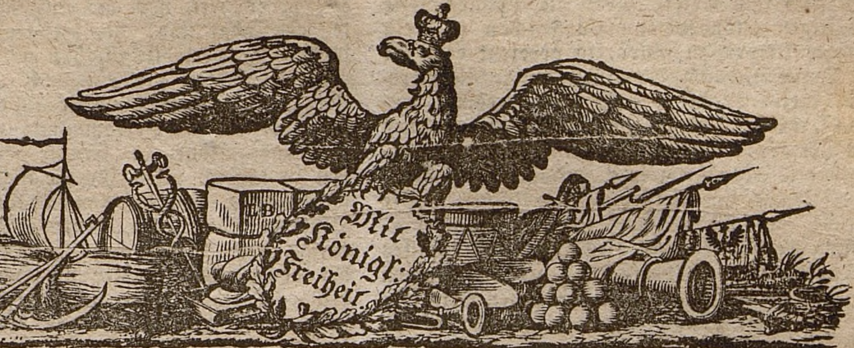
Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 124. Montag, den 17. Oktober 1842.

Stettin, vom 16. Oktober.

Die gestrige Feier des Geburtstages unseres verehrten Monarchen ist vielleicht hier und dort mit mehr Pracht, doch gewiß nirgend herzlicher, als bei uns begangen worden. — Nachdem des Morgens um 5 Uhr die Reveille sämmtlicher Spielleute der Garnison den festlichen Tag begrüßt, mahnte nach alter frommer Sitte ein Choral, den die Stadt-Musiker um 7 Uhr vom Thurme der Jacobi-Kirche bliesen, die Bevölkerung, des verehrten Herrschers mit gemeinsamem Gebete zu gedenken. Um 9½ Uhr begann der Militair-Gottesdienst in der Garnison-Kirche, zu dem Seitens der höchsten Militair-Behörden der Herr Ober-Präsident, die Herren Präsidenten, sowie überhaupt die höhern Civil- und städtischen Behörden ꝛc. eingeladen waren. Der Militair-Oberprediger Schultze sprach hier nach abgehaltener Liturgie über die Feier und Bedeutung dieses Tages und erflehte den Segen des Himmels für den allverehrten Herrscher. Nach beendigtem Gottesdienste wurden die Truppen zur großen Parade auf dem Paradeplatze, an der Bildsäule des großen Königs, aufgestellt. Nachdem hier präsentirt worden, brachte der kommandirende Herr General, General-Lieutenannt v. Wrangel, Seiner Majestät dem allverehrten Herrscher ein dreimaliges Lebehoch! in welches das zahlreich versammelte Publikum mit Begeisterung einstimmte. Ein Vorbeimarsch schloß diese schöne militairische Feier, die jedoch durch die allgemeine Theilnahme der zahlreich herbeigeströmten Bewohner der Stadt und der Umgegend mehr den Charakter eines Volksfestes angenommen hatte. Mittags waren in den Kasernen die Offizier-Corps der verschiedenen Regimenter, die Soldaten in den festlich geschmückten Speise-Sälen zum fröhlichen Mahle versammelt. Der commandirende Herr General hatte seinerseits die höhern Herren Offiziere der Garnison, den Herrn Ober-Präsidenten, die Präsidenten und Direktoren der verschiedenen Collegien, die Bürgermeister der Stadt, die Vorsteher der Kaufmannschaft und Stadtverordneten, so wie mehrere der Herren Consuln, zu einem großen Diner eingeladen. Bei dem Toast, welcher Sr. Majestät dem allverehrten Herrscher vom kommandirenden Herrn General ausgebracht ward, erschollen 101 Kanonenschüsse von den Wällen, welche gewissermaßen die mitjubelnden Vivats untermischten Schüsse und Kanonenschläge vom Schützenhause und verschiedenen andern Vereinen her zu beantworten schienen. Im Casino, dem Schützenhause, in den Logen und andern öffentlichen Lokalen fanden gleichfalls große Diners statt, bei welchen dieselbe frohe Begeisterung herrschte. Ein großer Zapfenstreich beschloß die militairische Feier dieses Tages, die sich jedoch in fröhlichen und muntern Vereinen bis tief in die Nacht verlängerte und die Niemand ohne den inbrünstigen Wunsch verließ, diesen Tag noch recht oft wiederkehren zu sehen.

Berlin, vom 14. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Legations-Sekretair Balan den Titel eines Legations-Raths beizulegen; den Stadtverordneten-Vorsteher, Buchhändler und Buchdruckerei-Besitzer Hüffer zu Münster zum Ober-Bürgermeister der dortigen Stadt auf die Dauer von zwölf Jahren zu ernennen.

Braunschweig, vom 7. Oktober.

(L. A. Z.) Die neuen Wahlen zu dem nächsten Landtage sind jetzt beendigt, und obgleich es noch zu früh sein möchte, über die Physiognomie der künftigen Ständeversammlung schon jetzt ein bestimmtes Urtheil zu fällen, so verdient doch der jetzige Augenblick um deswillen einige Aufmerksamkeit, weil der Akt der Wahlen jedesmal derjenige ist, in welchem die politische Thätigkeit des Volkes sich am erkennbarsten ausspricht und welcher daher in die allgemeinen Zustände der öffentlichen Bildung die tiefsten Blicke öffnet. Die organische Zusammensetzung unserer Ständeversammlung beruht — was hier des Verständnisses wegen nothwendig in Erinnerung gebracht werden muß — theils auf dem alten ständischen Principe, theils auf freier Wahl, vereinigt jedoch zugleich in sich einige halb ausgebildete Elemente einer ernannten Pairie. Zunächst nämlich werden von den drei als solchen anerkannten Ständen, den Rittergutsbesitzern, den Städten und den Bauern, 32 Abgeordnete aus ihrer Mitte gewählt (Ritter 10, Städte 12, Bauern 10), jedoch wählt jede Wahlcorporation, neben dem Abgeordneten und dessen Stellvertreter, noch einen besondern Wahlmann. Die auf diese Weise aus den Corporationen hervorgegangenen 32 Wahlmänner treten dann zu einem gemeinschaftlichen Wahl-Collegium für das ganze Land in der Stadt Braunschweig zusammen, um noch 16 Abgeordnete ohne Rücksicht auf Standesverhältnisse, Grundbesitz, vorherrschende Beschäftigung, Census oder Vermögen zu wählen. Doch ist auch diese anscheinend ganz freie Wahl in Beziehung auf sechs Abgeordnete noch einer Beschränkung unterworfen, indem nämlich zwei von diesen aus der höhern Geistlichkeit und vier aus den von der Regierung ernannten Prälaten oder den statt dieser im Falle der Behinderung substituirten höhern Staatsdienern gewählt werden müssen. Da die Liste der auf solche Weise Wählbaren von der Regierung entworfen wird und natürlich nur personae gratae auf dieselbe kommen, so hat man sich im Publikum längst daran gewöhnt, die Bestimmung dieser sechs Candidaten als einen der Regierung durch das Gesetz zugesicherten Einfluß auf die Wahlen, bei welchen es denn auch ziemlich gleichgültig sei, ob man grade diesen oder jenen Candidaten von der Liste nehme, und dagegen nur die Wahl der übrigen zehn Abgeordneten als eine wirklich freie zu betrachten. Diese ganze etwas complicirte Wahl-Operation wiederholt sich alle drei Jahre, indem dann jedesmal die Hälfte der Mitglieder der Stände-Versammlung verfassungsmäßig ausscheidet. Verschiedene Umstände machen es unvermeidlich, daß die Wahl-Corporationen sich immer in einer großen Verlegenheit befinden. Die Protokolle unserer Stände-Versammlung werden freilich gedruckt, aber seltsamerweise ohne die Namen der redenden Mitglieder, an deren Stelle unverständliche Buchstaben treten, sodaß weder die ganze Debatte klar daraus hervortritt, noch die einzelnen Individualitäten erkennbar sind; der hiesigen Presse aber, besonders der periodischen, hat man über inländische Angelegenheiten nie ein auch nur mäßig freies Urtheil eingeräumt, und die auf dem vorigen Landtage der Stände-Versammlung vom Ministerium gegebene Zusage, die Censur gemäßigter handhaben zu lassen, blieb für die tägliche Besprechung ohne Nutzen, nachdem man das einzige bedeutendere Blatt im Lande, die Deutsche National-Zeitung, einige Zeit vorher unterdrückt hatte. So läuft bei den Wahlen immer die Hauptsache auf ein blindes Rathen, oder auf unzuverlässige Empfehlungen und Verdächtigungen hinaus. Besonders fühlbar tritt dieser Uebelstand bei dem gemeinschaftlichen Wahlkollegium hervor, dessen Mitglieder aus allen Theilen des Landes auf einen Tag in die Hauptstadt berufen werden, sich sehr oft unter einander nicht kennen, der Regel nach nur eine geringe Personenkenntniß aus ihrem eignen engern Kreise mitbringen, und daher sehr oft dem Einflusse derjenigen Leiter verfallen, denen sie durch Zufall oder Empfehlung zuerst in die Hände gerathen. Dann kommt bisweilen auch wohl eine vorläufige gemeinschaftliche Besprechung zu Stande, in welcher Jeder für seine Candidaten zu werben und zu gewinnen sucht, jedoch auch nur eine Majorität nach allgemeiner Ueberzeugung nur selten erreicht werden kann. Daß unter solchen Umständen die Wahlmänner große Fehlgriffe begangen haben, ist gewiß nicht zu verwundern; auffallender könnte es sein, daß sie selbst durch die wiederholten Erfahrungen nicht belehrt wurden. Man sah und bejammerte das Infusionsleben der Ständeversammlung, man schalt im Publikum auf die „Jaherren, die nur bei der Branntweinsteuer der Regierung Widerstand entgegensetzten", man gab ihnen verächtliche Beinamen, nahm sich auf das bestimmteste vor, bei der nächsten Gelegenheit besser zu wählen, und — wählte doch grade ebenso wieder. Man rodomontirte, daß man unabhängige Männer haben müsse, verwarf aber bei der Wahl wieder Diejenigen, welche als solche im Publikum bezeichnet wurden, entweder weil man wahre Unabhängigkeit dennoch, bei Licht besehen, als etwas Heilloses fürchtete, oder weil man den sonderbaren Wahn zu verbreiten suchte, daß ein Mann, dessen Stellung jetzt eine unabhängige sei, eben dadurch veranlaßt werden könne, sich um eine abhängige zu bewerben. Etwas mehr Charakter sprach sich indeß in den Tendenzen aus, welche den letzten Wahlen vorhergingen, indem hier noch die Nachklänge vom vorigen Landtage fortwirkten. Die Erfahrung, daß zwei, doch eigentlich der Regierungspartei angehörende Staats-

diener, weil sie bei einer für das ganze Land wichtigen Frage nicht unbedingt fügsam gewesen, zur Strafe auf andere Stellen versetzt und in Ungnade gefallen waren, rüttelte auch die Gleichgültigsten aus ihrem Traume auf, selbst die Aristokratie fühlte sich in einigen ihrer Mitglieder verletzt und von allen Seiten erscholl auf einmal der Ruf: „Keine Staatsdiener!" Dieses Losungswort mußte sich freilich erst bei den Wahlen des gemeinschaftlichen Wahlkollegiums in seiner eigentlichen Bedeutung geltend machen, indem bei den Wahlen der Städte und der Bauern Staats-Beamte schon durch die Bedingungen des Wahlgesetzes ausgeschlossen blieben, die Ritterschaft aber die in ihrer Mitte befindlichen Staatsdiener nicht wohl ausschließen konnte, ohne eben auf einen Theil ihrer besten Kräfte zu verzichten; und darum war bei den diesmaligen Wahlen die öffentliche Aufmerksamkeit in höherm Grade rege gewesen, als in ähnlichen frühern Fällen. Der Erfolg zeigt auch, daß die Wahlmänner in der Hauptsache jenem Grundsatze getreu geblieben sind; die Gewählten — abgesehen von den Regierungs-Candidaten aus der höhern Geistlichkeit und der Prälatur — sind: Advocat Hollandt in Braunschweig, Procurator Mansfeld und Procurator Engelbrecht III., beide in Wolfenbüttel, Advokat Schottelius in Helmstädt, Kaufmann Strube in Braunschweig und (da nämlich noch eine sechste, durch anderweite Umstände herbeigeführte Vacanz zu besetzen war) Amtsrath Wahnschaffe. Von diesen haben nur erst Hollandt und Strube durch bisherige Theilnahme an den ständischen Geschäften Beweise ihrer Tüchtigkeit gegeben, die übrigen vier sind neu; sie stehen jedoch sämmtlich beim Publikum im vortheilhaftesten Ansehen und die drei neugewählten Advokaten Mansfeld, Engelbrecht und Schottelius gehören, wie auch der wackere Hollandt, zu den tüchtigsten ihres Standes.

Göttingen, vom 7. Oktober.

(Leipz. Allg. Ztg.) Die Nachricht, welche von Braunschweig aus durch die Rheinische Zeitung verbreitet wurde, daß ein Ländertausch zwischen Hannover und Preußen unterhandelt würde, hat bei uns, um die es sich handelt, natürlich einiges Aufsehen gemacht. Daß wir über die Angelegenheit erst auf diesem Umweg etwas erfuhren, ist kein Beweis gegen ihre Wahrheit, da bei uns alle öffentliche Angelegenheiten sehr geheim gehalten werden; indessen lassen andere Gründe doch noch an der Sache zweifeln. Eine Hauptschwierigkeit hat ein Correspondent aus dem Hannoverschen schon erörtert. Unsere Provinzialstände haben allerdings, wenn wir vertauscht und nicht ganz als Waare behandelt werden sollen, ein Wörtchen mitzusprechen. Und es fragt sich, ob sie nicht lieber in einem constitutionellen Staatsverbande bleiben wollen, der ihnen trotz aller mißlichen Verhältnisse das Recht der Steuerbewilligung und der Zustimmung zu den Gesetzen garantirt, als einer absoluten Monarchie angehören. Es tauchen aber noch andere Bedenklichkeiten für den Vertauscher sowohl als den Eintauscher auf. Unstreitig sollte doch wohl der Tausch nicht die Bequemlichkeit der Regierung, sondern das „wahre Wohl der Unterthanen" bezwecken. Die Preußischen Landschaften an der Ems sahen es bisher aber für einen Vortheil an, dem Zollverein anzugehören, Göttingen und Grubenhagen wollten dagegen laut einiger Petitionen wenigstens nichts vom Anschlusse wissen. Jedenfalls würde man also der einen wie der andern Landschaft Gewalt anthun, wenn man sie in ein Verhältniß brächte, das ihrem Wunsche widerspricht. Außerdem, wie berücksichtigte man bei einem solchen Tausche die kindliche Anhänglichkeit der Unterthanen an ihre „angestammte" Dynastie, auf die man kürzlich noch so viel Gewicht legte? Sollen die fraglichen Landesbewohner so schnell ihr früheres Pietätsverhältniß aufgeben und eben so schnell ein neues eingehen, ohne daß an dem guten alten Glauben gerüttelt würde? Wir bezweifeln, ob das Dogma selbst an Heiligkeit gewänne. Endlich, wie sollte es mit der Universität werden? Sollte die Landschaft vielleicht an Preußen kommen und Göttingen Landesuniversität Hannovers bleiben? Wer stände dafür, daß die Studirenden in streng Hannoverschen Grundsätzen, worauf man gegenwärtig so sehr hält, herangebildet würden? Und wie, wenn Dr. Tögel dann in seinem Collegium über den Zollverein die studirenden Hannoveraner nicht gegen, sondern für denselben zu enthusiasmiren wüßte! Am Ende büßte Hannover seine besten Provinzen ein und müßte sich doch an den Verein anschließen. Nein, nein, unsere Anhänglichkeit an Hannover sollte wohl nur auf die Probe gestellt werden!

Leipzig, vom 3. Oktober.

Die bisherige rauhe und regnerische Witterung war der Messe durchaus ungünstig; namentlich hat darunter der Detailhandel gelitten, aber auch die Großhändler klagen sehr. In Leder und Pelzwerk sind zwar bedeutende Geschäfte gemacht worden, indeß waren die Preise für die Verkäufer nichts weniger als angenehm; noch bei weitem gedrückter waren die Tuchpreise; gleichwohl geschahen in diesem Artikel umfangreiche Geschäfte. — In unserm Erzgebirge und Voigtlande herrscht jetzt stellenweise so große Noth, daß man für die Verarmten öffentliche Hülfe in Anspruch nimmt. Bei sehr wenigem und höchst unergiebigem Grundbesitz sind in dem obern Voigtlande die hauptsächlichsten Erwerbszweige Waldarbeit während des Sommers und besonders das Fertigen ordinairer Violinen; letzteres ist aber seit einigen Jahren durch die Amerikanische Handelskrisis fast gänzlich ins Stocken gerathen. Bei äußerst herabgedrückten Preisen,

wobei einem Familienvater mit den Kindern bei angestrengter Arbeit nicht mehr als 15 Pfennige täglicher Gewinn verbleibt, findet er nicht einmal Absatz. So können in dem 115 Seelen zählenden Waldort Unterfachsenberg diese Armen ihre Blößen kaum mit Lumpen bedecken und müssen zur Stillung ihres Hungers sogar zum häufigem Genuß des Kartoffelkrauts, ungesunder Walderzeugnisse und überhaupt zu der elendesten Nahrung ihre Zuflucht nehmen. Zu dieser großen Noth hat sich auch noch die bösartigste Ruhr gesellt, die unter großer Sterblichkeit fast in jedem Hause schrecklich wüthet.

Speier, vom 4. Oktober.

Heute passirte ein mit Fahnen und den Wappen der Städte Speier, Frankenthal, Kaiserslautern, Landau und Zweibrücken festlich gezierter Wagen mit Deidesheimer und Forster Wein die hiesige Stadt und Rheinbrücke — eine der Gaben aus der Pfalz zur Vermählung Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen.

Brüssel, vom 9. Oktober.

Dem Independant zufolge, ist jetzt die neue Belgische Anleihe abgeschlossen, und zwar mit den Gebrüdern von Rothschild, die für ein 5proc. Papier 102½ zahlen, jedoch so, daß ihnen ein halbjähriger Zinsengenuß zu gute kömmt, und die Regierung mithin nur den Pari-Cours erhält.

Paris, vom 6. Oktober.

Gestern besichtigte der Präfekt der Seine, Graf Rambuteau, ein neues Etablissement zur Seidenspinnerei, welches vor Kurzem durch eine Gesellschaft in den elysäischen Feldern errichtet ist, welche Seidenwürmer in eigenen Maulbeerplantagen nährt. Der Direktor dieses Etablissements ist Herr Tilloncourt, der selbst eine große Maulbeerpflanzung in dem Departement der Aisne besitzt. Noch ist die Einrichtung ganz in der Kindheit und doch sind in diesem Jahre schon über 4000 Pfund gesponnen. Der Präfekt wurde durch die Prüfung aller Details von der großen Nützlichkeit des Instituts auf das Vollkommenste überzeugt.

Der Senior der Pariser Buchhändler, Herr Deterville, ist in einem Alter von 77 Jahren gestorben. Er war der erste, der große Sammlungen herauszugeben anfing, einen Buffon, einen Voltaire, einen Dictionnaire der Naturgeschichte 2c. Als 17jähriger Jüngling, ohne Geldmittel, in die Buchdruckerei von Didot als Lehrling eingetreten, hinterläßt er seiner einzigen Tochter ein Vermögen von mehreren Millionen.

Aus Marseille meldet man, daß das Dampfschiff „Nil,“ eines der schönsten Schiffe der Egyptischen Flotte, daselbst eingetroffen sei. Dieses von Jaffar-Bai kommandirte Schiff hat die Geschenke an Bord, welche Mehmed Ali dem Könige Ludwig Philipp und seiner Familie sendet. Sie bestehen in acht der schönsten Arabischen Pferde und mehreren Shawls von unschätzbarem Werthe. Artin-Bey, Secretair des Pascha's, ist beauftragt, diese Geschenke zu überbringen.

(Dorfz.) In Marseille starb ein vorzüglicher Schauspieler plötzlich am Schlag und da er nicht hatte beichten können, wurde ihm, ob er gleich einer angesehenen Familie angehörte, mehrere Häuser besaß und ein sehr rechtschaffener Mann war, ein christliches Begräbniß und die Begleitung eines Geistlichen von dem Bischof versagt. Vergebens waren alle Bitten der Familie. Da man aber doch den Todten nicht wie einen Heiden hinausschaffen wollte so wendete man sich bittend an das protestantische Consistorium, und wirklich folgte dem Sarg des katholischen Verblichenen ein protestantischer Geistlicher mit einem unabsehbaren Zug von Menschen. Der Geistliche hielt vor der Pforte des Gottesackers eine ergreifende Rede und schied dann, der Zug aber begleitete die Leiche zur Familiengruft.

London, vom 7. Oktober.

Ein Agent der Vereinigten Staaten, Herr Robinson, der herübergekommen war, um ein Anlehen für die Unions-Regierung zu Washington zu negoziiren, muß unverrichteter Dinge zurückkehren; der Kredit der einzelnen Nord-Amerikanischen Staaten scheint so gelitten zu haben, daß man auch der Union selbst nichts mehr leihen will. Nicht ein einziger Englischer Kapitalist wollte es wagen, auf Robinsons Anträge einzugehen.

In der veröffentlichten Korrespondenz mit auswärtigen Staaten über den Sklavenhandel befindet sich auch ein Schreiben des früheren Britischen Gesandten in Konstantinopel, Lord Ponsonby an den damaligen Staats-Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Palmerston, aus dem Jahre 1840, worin derselbe erklärt, daß ein Antrag auf Aufhebung der Sklaverei in der Türkei auf unübersteigliche Hindernisse stoßen werde. Das Schreiben lautet: „An Viscount Palmerston. Therapia, den 27. Dezember 1840. Mylord. Ich habe den verschiedenen Instruktionen Eurer Herrlichkeit über die Sklaverei in der Türkei die größte Aufmerksamkeit geschenkt, in der Hoffnung, zu einem Ergebniß zu kommen, das die Aussicht gewährte, den Zweck, den Eure Herrlichkeit so ernstlich zu erlangen wünschen, wenigstens einigermaßen zu erreichen. Ich habe diesen Gegenstand zur Sprache gebracht, und man hörte mit dem größten, mit Lächeln begleiteten Erstaunen auf den Vorschlag, eine Einrichtung aufzuheben, die mit der Form der Volks-Verhältnisse in diesem Lande so eng verwebt, mit dem Recht, mit den Sitten und selbst mit der Religion aller Klassen des Volkes, vom Sultan bis zum letzten Bauern herab, so eng verknüpft ist. Die Sultane haben Jahr-

hunderte hindurch gar nicht geheirathet, und die Kaiserliche Familie wurde durch Mütter fortgesetzt, die Sklavinnen waren. Auch in allen anderen Familien können Sklavinnen die Mütter von legitimirten Kindern sein, die in jeder Beziehung eben so geachtet sind, wie die Kinder gesetzlicher Frauen, und sind es auch oft. Die Admirale, die Generale, die Staats-Minister sind zum großen Theile ursprünglich Sklaven gewesen. In den meisten Familien genießt ein Sklave den höchsten Grad von Vertrauen und Einfluß bei dem Haupte der Familie. Um den Wunsch Eurer Herrlichkeit durchzusetzen, würde es nothwendig sein, das Gesetz über die Thronfolge zu beschränken, das Verfahren, welches die Sultane in dieser Beziehung so lange geleitet hat, umzustoßen und die politischen und bürgerlichen Einrichtungen und Gesetze, sowie die häuslichen Verhältnisse des Volkes, abzuändern. Vielleicht würde allgemeine Verwirrung die Folge solcher gewaltsamen Aenderung sein, und wahrscheinlich würden die Leute, denen man dadurch den größten Vortheil zu bereiten beabsichtigt, dadurch am meisten leiden. Die Sklaven sind im Allgemeinen durch Sitte und Gewohnheit der Türken, so wie durch das Interesse ihrer Herren und durch ihre religiösen Vorschriften, gut gegen schlechte Behandlung gesichert, und vielleicht muß man die Sklaven in der Türkei nicht für unglücklicher halten, als überhaupt Menschen, welche durch Umstände in eine abhängige Lage gebracht worden sind; während sie doch dabei auf der andern Seite die höchsten Würden, die weiteste Macht und den größten Reichthum, den einer im Reiche hat, erlangen und fortwährend besitzen können. Ich glaube, daß alle Versuche, Eurer Herrlichkeit Absichten durchzusetzen, fehlschlagen werden, und ich fürchte, daß, wenn man mit Ungestüm darauf dringt, sie nur beleidigen würden. Ich selbst bin gefragt worden, was denn die Englische Regierung von der hohen Pforte denken würde, wenn sie die Königin von England aufforderte, das Grundgesetz ihres Landes umzustoßen und die häuslichen Verhältnisse und Gewohnheiten desselben abzuändern, damit diese den Ansichten der Türkei entsprächen? Trotz der heiter gemeinten Artigkeit, mit der man diese Frage stellte, konnte ich doch bemerken, daß der Sprecher sich etwas verletzt fühlte. Die Türken mögen glauben, daß wir in Wissenschaften, Künsten und Waffen ihnen überlegen sind; aber sie sind weit davon entfernt, zu glauben, daß unser Verstand oder unsere Moralität größer wäre, als die ihrige. Ich habe die Ehre ꝛc. Ponsonby."

Konstantinopel, vom 21. September.

Es geht hier das Gerücht, Mohammed-Ali werde noch vor Winter nach Konstantinopel kommen, um an dem Throne des Sultans seine Huldigungen und Danksagungen niederzulegen.

Bombay, vom 27. August.

(B. H.) In der letzten Zeit sind von den Kriegsschauplätzen in Afghanistan und China wenig Nachrichten von Bedeutung in Bombay eingegangen, doch erwartet man täglich hier Meldungen von wichtigen Ereignissen sowohl aus China, wie aus Central-Asien. Vorläufig scheint man indeß, was den letzteren Schauplatz der Ereignisse betrifft, noch immer vollkommen im Dunkeln darüber zu sein, ob die Regierung das Vorrücken oder den Rückzug der Britischen Truppen von Dschellalabad und Kandahar aus beabsichtigt. In der Umgegend dieser beiden Orte, von denen der erste sich jetzt als sehr ungesund zeigt (vom 16. April bis zum 3. August sind allein sieben Offiziere an Krankheit in Dschellalabad gestorben), sind häufige Scharmützel vorgefallen, welche indeß zu keinem Resultate führten; indeß hat ein Theil der Truppen in Kandahar den Befehl erhalten, in der Richtung von Gisni vorzurücken, während der kleinere Theil nach Quettah zurückkehrt, und man glaubt, daß jene Bewegung bis Kabul ausgedehnt werden soll, um endlich einen entscheidenden Streich zu führen. Daß etwas der Art beabsichtigt werde, schließt man daraus, daß die jetzt im Felde stehende Armee, mit Einschluß der Reserve-Truppen bei Firozpur unter Sir Jasper Nicholls selbst und das in Sind aufgestellte Observations-Corps unter dem General-Lieutenant Sir Charles Napier, 50,000 Mann stark ist, eine Truppen-Anhäufung, die, wenn nicht ein offensiver Zweck vorläge, kaum erklärbar sein würde. Es hat sich daher auch das Gerücht verbreitet, daß der General-Gouverneur, Lord Ellenborough, in Folge von Weisungen, die ihm mit der am 8. Juli in Bombay eingetroffenen Post zugegangen seien, seinen, wie es heißt, im April wirklich gegebenen Befehl zur Räumung Afghanistan's zurückgenommen und sofortiges Vorrücken auf Kabul befohlen habe. Man macht dagegen aber bemerklich, daß ein Vorrücken von Dschellalabad und Kandahar aus, so leicht es früher wenigstens durch die in Kandahar mit allen nöthigen Transportmitteln versehenen Truppen hätte bewerkstelligt werden können, jetzt, wo es diesen Truppen, wie denen in Dschellalabad, an Transport- und Geldmitteln zu fehlen beginnt und der strenge Afghanische Winter vor Beendigung des Unternehmens eintreten würde, nicht anders als völlig verderbenbringend sein müßte. Aus diesen Gründen sind denn auch Manche der Meinung, daß die Zusammenziehung der vorerwähnten bedeutenden Truppenmacht nicht zu einem Angriff auf Afghanistan, sondern zur Sicherung des Britischen Einflusses in Lahore, wo der Erbfolgestreit noch nicht völlig geschlichtet ist und zur Züchtigung der neuerdings wieder aufsässigen Emirs von Sind bestimmt sei.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 8. Oktober. (L. A. Z.) Das Ehescheidungsgesetz, dessen Bekanntmachung nächstens erwartet wird, ist wieder ein Beweis, daß oft die wichtigsten Folgerungen auf Voraussetzungen gebaut werden, welche für so wahr angenommen werden, daß man sich gar nicht die Mühe giebt, zu fragen, ob sie wahr sind. Man hat nämlich angenommen, daß die Katholiken die Ehe für unauflöslich halten, weil sie ihnen ein Sacrament ist, und daß deshalb die katholischen Eheleute sich eher mit einander vertragen, weil das canonische Recht ihnen eine Wiederverheirathung mit Andern nicht erlaubt. Diese Voraussetzung ist falsch; eine katholische Ehe ist viel leichter zu trennen als eine evangelische, und zwar so, daß eine Wiederverheirathung stattfinden kann. Freilich nennt dies das canonische Recht nicht Scheidung, sondern Nichtigkeits-Erklärung. Wer mit dem canonischen Rechte vertraut ist, weiß, daß weit mehr Nichtigkeitsgründe vorhanden sein können als Ehescheidungsgründe nach dem Allgemeinen Preußischen Landrechte. Nur der eine Nichtigkeitsgrund, die Ehe in verbotenen Graden, hat so viele Nuancen, als es solche verbotene Grade giebt. Daß bei den Katholiken so wenig Ehetrennungen vorkommen, liegt nicht im Gesetze, sondern darin, daß die Geistlichen sich wohl hüten, den Laien darüber Aufschluß zu geben. In Polen haben stets sehr viele Ehetrennungen stattgefunden: entweder waren dort die Parteien besser über ihre canonischen Gesetze unterrichtet, oder die geistlichen Gerichte waren nachgiebiger. Es giebt beinahe keine vornehme Polnische Familie, in welcher sich nicht Wiederverheirathungen nach aufgelöster erster Ehe nachweisen lassen. Hatten drei Zeugen bekundet: die Klägerin habe am Hochzeitstage geweint, so war Gewalt bewiesen, und die Ehe ward für nichtig erklärt. Man sieht daraus: strenge Ehescheidungsgesetze machen die Parteien klug, aber zu dem Zwecke, den das neue Gesetz beabsichtigt, helfen sie nicht.

Die Leipziger Allgemeine Zeitung schreibt aus **Berlin** vom 5. Oktober: Die Zeit des Zusammentritts unserer Ausschüsse naht heran. Was Alles ihnen vorgelegt werden dürfte, wissen wir noch nicht. Nur Das wissen wir, sie sollen jedenfalls in Betreff eines beabsichtigten Eisenbahnnetzes und großartiger Ueberrieselungsplane ihr Gutachten abgeben. Weshalb nun, fragen wir, sind die desfallsigen Propositionen nicht bereits durch den Druck zu allgemeiner Kenntniß gebracht? Die dritte Proposition, die Verwendung des bewilligten Steuernachlasses, mag sich leichter auch ohne speciellere Angaben mit den Committenten vorberathen lassen; allein das Project eines Eisenbahnnetzes und noch mehr dasjenige großartiger Ueberrieselungs-Anstalten und hier gewiß nöthig werdender Modificationen des strengen Privatrechts durch Communitätsgrundsätze, hätten eine vorgängige Bemessung aller Specialitäten an den Eigenthümlichkeiten der Localitäten und an dem Localherkommen und der Localsitte sehr wünschen lassen. Selbst von bloß technischem Gesichtspunkt aus hört man den Zweifel aufwerfen: sind denn wirklich die Ausschüsse der Provinzialstände — man erinnere sich ihrer Zusammensetzung — zu den verlangten Begutachtungen so vorzugsweise befähigt und vorbereitet, daß man ein Extemporale hier von ihnen verlangen kann? Auf solche Bedenken hört man hier und dort mit sarkastischem Unmuth entgegnen: sie sollen eben nicht besonders befähigt sein! sie sollen mit Vorlagen überrascht werden, zu deren Ausarbeitung die Behörden Jahre lang Material gesammelt haben! und sollen eben für jede vorwitzige Bemerkung mit einer Fluth von allseitiger officieller Sachkenntniß ad absurdum geführt und zur Beschämung und zur Bewunderung gezwungen werden. Die armen Ausschüsse! Soll dies etwa das Ansehen der bureaukratischen Verwaltungsweise befestigen? Preußen erfreut sich ohne Zweifel eines durch Kenntnisse, Bildung und treue Gründlichkeit höchst ausgezeichneten höhern Beamtenstandes. Aber wie diese Eigenschaften ihm immer in freier Discussion die Ehre der überlegenen politischen Bildung über die andern Stände sichern werden, so ist doch nicht minder gewiß, daß im Vergleich mit der Weisheit des isolirten Bureaukraten die öffentliche Meinung viel weiser und umsichtiger ist. Nur erst das aus freier, aber wirklich freier und öffentlicher Discussion hervorgehende Urtheil hat die rechte Reife, und nur an der Spitze der öffentlichen Meinung und aus ihr hervor sich bildend fühlt sich der wahre Staatsmann in seinem vollen Rechte und in seiner echten Kraft. Mit Eisenbahnen und Ueberrieselungen will man der Industrie des Volkes dienen. Aber der Geist der Industrie wird wahrlich nirgend gedeihen, wo nicht auch den industriellen Ständen die Ehre politischer Mündigkeit und Mitwissenschaft im Staate zu Theil wird. England ist mit nichten durch seine Kohlenflötze so reich, sondern durch seine Freiheit, durch die Selbstständigkeit seiner mitwissenden, mitredenden, ihre Angelegenheiten mitregierenden Bürger. Mögen nur unsere Ausschüsse vor allen Dingen bitten, daß durch des Königs Befehl die Oeffentlichkeit unter uns zur Wahrheit werde; das allein würde, selbst ökonomisch, mehr nützen als alle Eisenbahnen und Ueberrieselungen.

Potsdam, 12. Oktober. Heute hat die Stadtverordneten-Versammlung zu Potsdam in einer außerordentlichen Plenar-Sitzung, und nachdem der Bericht der von ihr im Juli d. J. ernannten Commission abgegeben und vorgetragen war, mit

sehr großer Majorität den Beschluß gefaßt: auf beschränkte Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen anzutragen, und die desfallsigen Verhandlungen an den Magistrat zu weiterer Maßnahme gelangen zu lassen.

In der Allgem. Zeitung wird nachstehende Anzeige, die Luftschifffahrt betreffend, bekannt gemacht: Eine so eben abgeschlossene Uebereinkunft mit einem auswärtigen Staate verpflichtet mich, nach Beendigung des Baues meines Luftschiffes mit willkürlicher Leitung, sogleich dahin abzureisen. Gesonnen deshalb, in jedem Deutschen Bundesstaate (Bayern ausgenommen) vier Personen mit dem Baue und der Leitung eines solchen 100 bis 500 Centner tragbaren Luftschiffes bekannt zu machen, damit sie durch Patente sich die so übervortheilhafte Benützung eines Luftschiffes sichern können, ersuche ich Freunde dieser Sache, da nun gerade ein solches Schiff ausgebaut wird, sich an mich franko zu wenden, und Plan, Zeichnung und Beschreibung des Schiffes gegen 1 Thlr. zu beziehen. Zu 14 Centner Steig-, resp. Tragkraft, kostet ein solches Schiff 5000 Fl., das vier Mann leicht regieren können; durch die Archimedische, mit Dampfkraft bewegte Luftschraube, können bei ruhigem Wetter täglich 100 Deutsche Meilen, und mit schnellem, günstigem Winde auch bis 200 Meilen gemacht werden; auch die willkürlichste Steigung und Niederlassung steht zu Gebote. Die Füllung kostet kaum 100 Gulden und jede Gefahr ist vorsorglich beseitigt. Nürnberg, den 18. September 1842. L. A. Leinberger, Mechaniker und Physiker.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer nach Pariser Maß.	13.	28″ 1,0‴	28″ 2,5‴	28″ 3,6‴
	14	28″ 3,6‴	28″ 3,7‴	28″ 4,0‴
	15	28″ 3,9‴	28″ 4,1‴	28″ 3,9‴
Thermometer nach Réaumur.	13	+ 5,5°	+ 7,3°	+ 5,3°
	14	+ 4,7°	+ 8,2°	+ 6,3°
	15	+ 6,0°	+ 9,0°	+ 7,0°

Offizielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer Diedrich zu Kl.-Zapplin beabsichtigt, daselbst die Einrichtung einer Brennerei und in derselben einen Dampfkessel von 2 Atmosphären Spannung zum Betriebe einer Dampfmaschine von 4 Pferdekräften aufzustellen. Wer ein Widerspruchsrecht hiergegen zu haben vermeint, muß solches binnen vier Wochen präclusivischer Frist bei mir anmelden.

Greifenberg, den 10ten Oktober 1842.

Der Landrath.

In dessen Abwesenheit: der Kreis-Deputirte Neste.

Verbindungen.

Meine am 8ten Oktober vollzogene eheliche Verbindung mit Elise Fischer zeige ich hiermit Verwandten und Bekannten an. Stettin, den 10ten Oktober 1842.

O. von Stojentin I.,
Prem.-Lieutenant im Kolbergschen Regiment.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Eduard Siemßen,
Johanna Siemßen, geb. Ludwig.
Stettin, den 13ten Oktober 1842.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Albert Lessing,
Johanna Lessing, geb. Baumann.

Entbindungen.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Therese, geb. Graßmann, von einer gesunden Tochter, zeigt hiedurch, statt besonderer Meldung, ergebenst an

Wegeli, Land- und Stadtrichter.

Bahn, den 13ten Oktober 1842.

Die heute früh gegen 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt sonstiger Meldung, hiermit ergebenst an.

Stettin, den 16ten Oktober 1842.

Theodor Ludendorff.

Wohnungs-Veränderungen.

☞ Meine Wohnung habe ich von der Lastadie nach dem Klosterhof No. 1158 verlegt, und bin bereit, noch Schüler anzunehmen. W. Schneefuß,
Privatlehrer im kaufmännischen Schönschreiben, Buchhalten, Correspondiren ꝛc.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Fuhrstraße nach der Baum- und Nagelstraßen-Ecke No. 1010 verlegt habe. Indem ich bitte, mich auch dort mit recht zahlreichem Besuche zu beehren, empfehle ich gleichzeitig mein Gypsfiguren-Lager mit den neuesten und modernsten Büsten und Figuren zu den billigsten Preisen. Auch verkaufe ich feinen gemahlenen Gyps für Maurer ꝛc. sehr billig. Stettin, den 10ten Oktober 1842.

Der Gypsfiguren-Fabrikant S. Biagini.

Meine Wohnung ist jetzt gr. Oder- und Hagenstraßen-Ecke No. 12, im Hause des Herrn J. F. Berg, 1 Treppe hoch. W. Koch.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Den geehrten Herren Sattlern und Schuhmachermeistern die ergebene Anzeige, daß ich auf hiesigem Platze, Breitestraße No. 412–13 eine

Leder-Handlung

errichtet habe.

Hinreichende Fonds sowohl, als genaue Kenntnisse dieser Branche setzen mich in den Stand, allen möglichen Anforderungen zu genügen, und erlaube ich mir besonders zu bemerken, daß der Verkauf sowohl **en gros** als auch **en detail** geschieht.

Die Preise stelle ich so **billig**, wie Niemand auf hiesigem Platze, was ein Versuch bestätigen wird. **S. A. Fraenkel.**

Anzeige.

Da schon mehrfache Verwechselungen mit meinem Namen vorgekommen sind, so bitte ich die geehrten Damen, auf denselben so wie auf meine Wohnung zu achten

Adelheide Hintze, geb. May, Friseurin,
Kuhstraße No. 279.



Das Dampfschiff Wollin setzt seine regelmäßigen Fahrten:

am Montag und Donnerstag, Morgens 9 Uhr, von Stettin nach Wollin und Cammin und

am Dienstag und Freitag, Morgens 9 Uhr, von Cammin nach Wollin und Stettin,

unverändert fort, wird aber inzwischen wegen des Stettiner Marktes statt am Freitag den 21sten erst am Sonnabend den 22sten dieses Monats, Morgens 8 Uhr, von Cammin über Wollin nach Stettin fahren und wegen des Marktes in Swinemünde fällt die Fahrt am Montag den 31sten Oktober ganz aus, so daß es erst am Donnerstag den 3ten November seine regelmäßigen Fahrten wieder beginnt.

Nahe an 50 Jahre hatte ich am rechten Arm eine sogenannte Wehne, die von Jahr zu Jahr größer wurde, so daß ich zuletzt kaum mehr den Arm bewegen konnte. Mehrere geschickte Aerzte fragte ich um Rath und unterwarf mich freiwillig der Operation, aber keiner wagte dies zu unternehmen, denn einige meinten, ich würde daran sterben müssen, andere aber, ich könne den Arm verlieren. Endlich stellte ich die Sache dem Herrn Regiments-Arzt Dr. Funk vor, derselbe sagte sogleich, er würde mir die Wehne wegschneiden, ohne daß ich Schmerzen fühlen sollte; dies ist denn auch geschehen und dieselbe wog 3¼ Pfd. Da ich nun völlig wieder hergestellt bin, so kann ich nicht unterlassen, dem Herrn Regiments-Arzt Dr. Funk meinen öffentlichen Dank abzustatten. D. Timm.

Wer ein in lebhafter Gegend belegenes Haus zu verkaufen beabsichtigt, beliebe seine Adresse sub A. Z. No. 70 in der Zeitungs-Expedition gefälligst abzugeben.

Während meines Aufenthalts in Stettin verfertige ich wohlgetroffene Portraits in Kreide, Aquarell und Honigfarben, auf Französische Art, von 2 Thlr., saubere Pastell- und Oelgemälde von 4 Thlr. an; auch nehme ich alle Arten Gemälde zum Restauriren und Copiren an. Der Portrait- und Historien-Maler

A. Hübner aus Berlin,
Breitestr. No. 382.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich als Kleidermacher etablirt habe. — Durch mehrjähriges Arbeiten in den bedeutendsten Städten des In- und Auslandes in den Stand gesetzt, nach der neuesten Mode und auf das Eleganteste arbeiten zu können, verspreche ich bei den billigsten Preisen die prompteste und reellste Bedienung. Um recht vielen Zuspruch bittet ergebenst

F. Brandt, Kleidermacher aus Berlin,
wohnhaft bei der Wittwe Bussian.

Greifenhagen, den 10ten Oktober 1842.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 15 Oktober 1842.

Weizen,	1	Thlr.	20	sgr. bis	1	Thlr.	27½ sgr.
Roggen,	1	"	16½	" "	1	"	21¼ "
Gerste,	1	"	2½	" "	1	"	5 "
Hafer,	—	"	26¼	" "	—	"	28¾ "
Erbsen,	1	"	17½	" "	1	"	21¼ "

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 15. Oktober 1842.

	Preuss. Cour.		
	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	—	—	—
St. Schuld-Sch. *)	3½	103⅞	103⅜
Preuss. Engl. Obligationen 30.	4	102½	102
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	—	88
Kurmärkische Schuldverschreibungen	3½	102	—
Berliner Stadt-Obligationen	—	—	—
do. do. zu 3½ % abgest. *)	3½	102 1/12	—
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	3½	103	102½
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	4	106¼	—
Ostpreussische do.	3½	103¼	102¾
Pommersche do.	3½	103¾	—
Kur- und Neumärkische do.	3½	104¼	—
Schlesische do.	3½	102½	—
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	—	124
do. do. Prior.-Actien	4	103	—
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	—	119
do. do. Prior.-Actien	4	102¾	
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	104	103
do. do. Prior.-Actien	4	102¾	—
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	56	—
do. do. Prior.-Actien	4	98½	—
Rheinische Eisenbahn	5	79	—
do. Prior.-Actien	4	99	—
Berl.-Frankf. Eisenb.	5	100¾	99¾
Friedrichsd'or	—	13½	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10 1/12	9 7/12
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupons ¼ pCt.

Hierbei zwei Beilagen.

Erste Beilage zu No. 124 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 17. Oktober 1842.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Hendeß in Stargard, Dümmler in Neu-Strelitz, so wie in der Unterzeichneten ist vorräthig: Als ein schätzbares Buch ist Jedermann zu empfehlen:

Unterricht
für
Liebhaber der Kanarienvögel,
wie dieselben sowohl zum Nutzen, als Vergnügen, in und außer der Hecke am Zweckmäßigsten behandelt werden müssen.

Nebst Anleitung, die Nachtigallen, Rothkelchen, Buchfinken, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Amseln und Staare zu fangen, zu zähmen, zu unterrichten, zu warten und zu pflegen.
3te verb. Aufl. Preis 10 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,
in Stettin.

Im Verlage von **Bernh. Tauchnitz jun.** in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Preußens vorräthig, in Stettin in der Unterzeichneten:

Job von Witzleben,
Königl. Preuß. Kriegs-Minister, General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs.
Mittheilungen
desselben und seiner Freunde
zur Beurtheilung
Preußischer Zustände und wichtiger Zeitfragen.
Herausgegeben von
Dr. Dorow,
Königlich Preußischem Hofrathe rc.
Mit Portrait und Facsimile.
gr. 8. br. $1\frac{3}{4}$ Thlr.

Dem interessanten Werke die Aufmerksamkeit zuzuwenden, welche es verdient, genüge die nachstehende Inhalts-Angabe: Ueber den Artikel 13 der Bundesakte und über ständische Verfassung in Deutschland, besonders in Preußen. Denkschrift vom Staatsminister von Stein. — Ueber Wiederherstellung der Provinzialminister und über ständische Verfassung in Preußen. Denkschrift vom Staatsminister Wilhelm von Humboldt. — Job von Witzleben, General-Adjutant und Kriegsminister. Dessen Stellung zu König Friedrich Wilhelm III. Eine biographische Skizze, mit Einleitung und Anmerkungen des Herausgebers. — Denkschriften des Ministers von Witzleben. — Briefe an Job von Witzleben und Antworten desselben. — Briefe von Job von Witzleben in die Heimath. — Anhang: Brief K. Oelsners an den Geh. Rath v. Stägemann über die Ermordung Kotzebue's u. s. w. 1819.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Dr Joh. Jac. Fromm.
Texte zu Tauf-, Confirmations-
und
Trauungs-Reden,
nebst Angabe ihres Inhalts und beigefügten passenden Thematen. Ein praktischer Wegweiser bei den Amtsverrichtungen des Geistlichen. (Seitenstück zu den Texten bei Grabreden.)
gr. 8. Preis $22\frac{1}{2}$ sgr.

Zu haben in der
Nicolai'schen Buch- & Papierhdlg.
in Stettin. C. F. Gutberlet.

Neues
Musicalien-Leih-Institut
der
F. H. Morin'schen Buchhandlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Abonnement für drei Monate 1 Thlr. 15 sgr. Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Betrag Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Thlr.
Nähere Auskunft in unserer Buchhandlung.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Die nachbenannten verschollenen Personen:

1) der Matrose Gottfried Marten aus Henkenhagen, für welchen sich 7 Thlr. 19 sgr. in unserm Depositorio befinden,
2) der ehemalige Bombardier Carl Zweitinger, ein Sohn des verstorbenen Salinenfactors Zweitinger, welcher im Herbst 1830 zuletzt von Hamburg aus Nachricht gegeben hat und ein Vermögen von 715 Thlr. besitzt,

3) der Seefahrer Johann Christian Jahn, ein Sohn des Brettschneiders Johann Michael Jahn, dessen Vermögen 37 Thlr. 15 sgr. beträgt,
4) der Schiffer Heinrich Gottlieb Depke,
5) der Matrose Christian Friedrich Waskow,
6) der Matrose Heinrich Zwedt,
7) der Matrose Daniel Friedrich Thadewald,
8) der Matrose Johann August Schröder, welche ad 4 bis 8 am 7ten Oktober 1831 mit dem Schiffe „die Wohlfahrt" den hiesigen Hafen verließen, zuletzt am 28sten ejusd. auf der Rhede von Copenhagen gesehen und nicht zurückgekehrt sind,
9) der Johann Friedrich Wilhelm Gaub, welcher sich zuletzt zu Nieuwslar in der Holländischen Colonie Surinam aufhielt, seit 1829 keine Nachricht gegeben hat, und für den sich 300 Thlr. in unserm Depositorio befinden,

oder deren Erben, werden auf den Antrag ihrer hiesigen Verwandten aufgefordert, sich binnen 9 Monaten bei uns schriftlich oder persönlich, spätestens aber in dem anberaumten peremtorischen Termine

am 6ten März 1843, Vormittags 10 Uhr,

vor Herrn Land und Stadt-Gerichts-Rath Göhde im Instructionszimmer No. 2 persönlich, oder durch einen legitimirten Special-Bevollmächtigten, wozu wir ihnen die Justiz-Kommissarien Götsch und Reitzenstein vorschlagen, zu melden, widrigen Falles sie werden für todt erklärt und ihr Vermögen den erscheinenden nächsten Verwandten wird ausgehändigt werden.

Zugleich weisen wir die unbekannten Erben der am 21sten April 1832 hier mit Tode abgegangenen unverehelichten Anne Christine Schötzow, einer Tochter des verstorbenen Holzwärters Lorenz Schötzow, an, sich in diesem Termine zu melden, widrigen Falles deren Nachlaß von 3 Thlr. 23 sgr. als ein herrenloses Gut behandelt werden wird. Colberg, den 9ten Mai 1842.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktionen.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Wohllöbl. Land- und Stadtgerichts soll am 19ten Oktober c., Nachmittags 4 Uhr, Oberwiek No. 58:

eine noch nicht gebrauchte Bärmpresse der neuesten Art, mit Zugspindel,

öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 13ten Oktober 1842.

Reisler.

Nachlaß-Auktion.

Es sollen Dienstag den 18ten Oktober c. und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, kleine Oderstraße No. 1070: Uhren, Glas, Fayance, viel Kupfer und Zinn, männliche Kleidungsstücke, viel und gutes Leinenzeug und Betten; ferner birkene Möbel aller Art, Schenk-Geräthschaften, ingleichen Haus- und Küchengeräth, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Stettin, den 13ten Oktober 1842.

Reisler.

Auktion.

Freitag den 21sten Oktober c., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der großen Wollweberstraße No. 547: 1 goldene Damen-Uhr, 1 Kronleuchter, Lampen, Kupfer, Kleidungsstücke, Betten, gute mahagoni und birkene Möbel, wobei: Sopha, Spiegel, Schreib- und Kleider-Secretaire, Comptoir-Pulte, 1 Badeschrank und ein Bade-Apparat, Kleider- und andere Spinde, Tische, 1 gute Fußdecke, ferner

um 5 Uhr: 1 guter Holsteiner Wagen mit Verdeck, gutes Reitzeug, 1 kleines Billard u. dgl. m. öffentlich versteigert werden. Reisler.

Donnerstag den 20sten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen in Alt-Damm sub No. 12 wegen Wohnorts-Veränderung meistbietend verkauft werden: eine Parthie fichtenes Knüppelholz, fichtene Bretter und einiges Rundholz, so wie ein einspänniger Holsteiner Wagen, 1 Holzwagen, ein Pferd und Geschirre 2c.; ferner Nachmittags 2 Uhr: Glas, Fayance und Hausgeräth 2c.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Bekanntmachung.

Die bei Garz a. d. O. belegenen sogenannten beiden Zollwiesen, am Zoll-Orte und Wendsteige, jede 9 Morgen 60 □Ruthen groß, sollen in Termino den 10ten November c., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Steuer-Amt zu Garz meistbietend verkauft werden.

Nach dem bisherigen Pacht-Ertrage haben sie einen Werth von 920 Thlr. und sind gerichtlich auf 901 Thlr. 5 sgr. geschätzt worden.

Der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt unter Vorbehalt höherer Genehmigung.

Kauflustige, welche für die Sicherung ihres Gebots 250 Thlr. vor dem Ausgebot deponiren können, wollen im Termine sich einfinden.

Nach Bestätigung des Zuschlags und Einzahlung des Gebots erfolgt sogleich die Uebergabe der Wiesen.

Stettin, den 12ten Oktober 1842.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Crême de Perse,

das beste Mittel, die Haut weich und geschmeidig zu erhalten, so wie es auch als Heilmittel gegen aufgesprungene Hände ganz besonders zu empfehlen ist, à Flacon 10 sgr. bei W. O. Kleinmann.

Feinste Räucherkerzen, Königs-Räucherpulver, Räucherbalsam und Räucherpapier empfiehlt billigst

W. O. Kleinmann,
oberhalb der Schuhstraße No. 625.

Sammet und Peluche,

in couleurt à 1 Thlr. 25 sgr., schwarz à 1 Thlr. 20 sgr. pr. Elle, empfiehlt in ausgezeichnet schöner Waare

J. C. Piorkowsky.

Ausgesucht schöne Harzer Kanarienvögel in großer Auswahl und billig: Pelzerstraße No. 803.

Epheukasten und Epheulauben, polirte und einfache Vogelbauer in sehr großer Auswahl empfiehlt billig

Friedr. Weybrecht, Pelzerstr. No. 803.

Neunaugen empfing in Commission und verkauft billigst

Ernst Becker,
Fischerstraße No. 1034.

Fensterglas,

fein mittel und ordinair, in allen Größen, in ganzen Kisten, einzelnen Bunden und Tafeln, empfiehlt zu billigen Preisen J. C. Malbranc,
am Roßmarkt No. 708.

Zur gefälligen Beachtung.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden die ergebene Anzeige, daß diesen vorstehenden Jahrmarkt der Verkauf meiner **Leinen-Waaren**

nicht in einer Bude auf dem Roßmarkte, sondern nur in meinem bisherigen **Geschäftslokale** stattfinden wird. Hierzu ist mein ohnedies sehr **großes Leinen-Waaren-Lager** aufs Reichhaltigste assortirt, und bin ich bei Ersparung der sehr bedeutenden Markt-Unkosten in den Stand gesetzt, sämmtliche Artikel so **auffallend preiswürdig** verkaufen zu können, wie es wohl weder bei **Jemandem** auf hiesigem Platze, noch bei irgend einem **fremden Ausverkäufer** mehr vorkommen könnte.

Besonders zeichnen sich aus:

= die vorzüglichsten **rein leinenen $\frac{6}{4}$ breiten Bett-Drilliche** in grau, roth und blau, mit dazu passenden **Federleinen.**

Die neuesten **Bett-Bezüge** in mehreren 100 der schönsten Mustern,

= die durch Haltbarkeit berühmt gewordene ungeklärte **echte Garnleinewand,**

= alle Sorten **Küchen-Handtücher,** feine und mittelfeine **Stuben-Handtücher, Servietten und Tischtücherzeuge,**

= Auch halte ich stets die größte Auswahl von den anerkannt echten **Magdeburger bedruckten Doppel-Cattunen** in hell und dunkel, wie auch **Herrnhuter Schürzen.**

= Besten **ungebleichten Parchend** zu Unterbeinkleidern, wie auch wirklich echte **rosa Flanelle** zu Unterröcken u. a. m.

Ich enthalte mich aller Preis-Bemerkungen, versichere jedoch, daß sich ein hochgeehrtes Publikum beim gütigen Besuche überzeugen wird, daß man sämmtliche **Leinen-Waaren bei mir gut, reell und auffallend billig kauft.**

S. Manasse,

gr. Oder- und Beutlerstraßen-Ecke.

Dochte zu Frankschen Lampen, Cylinder-, Wachs-, Liverpool- und Band-Dochte, in glatt und Köper, empfiehlt bestens A. Pust, Posamentier, Schuhstraße No. 864—65.

Den Empfang unserer neuen Leipziger Meßwaaren hiermit ergebenst anzeigend, empfehlen wir solche zu auffallend billigen Preisen.

Adolph Hirschfeld & Co.,

breite Straße No. 345.

Dem Manufaktur- und Mode-Waaren-Lager
von **J. S. Löwenthal** in Stettin,
Grapengießerstr. No. 420,
ist es gelungen, in der letztvergangenen Leipziger Michaels-Messe durch bedeutende Einkäufe das Lager aufs Vollkommenste zu assortiren, und erlaubt sich nachstehende Artikel als ganz was außerordentlich Billiges zu empfehlen:

200 Stück ganz echten Cattun, à $2\frac{1}{2}$ sgr.,
200 Stück ganz echten Cattun, neueste Desseins, à 3 sgr.,
$\frac{6}{4}$ br. echten Zitz-Cattun, à $5\frac{1}{2}$ sgr.,
300 Sorten $\frac{8}{4}$ br. Franz. Thybet, Prima-Qualität, à $17\frac{1}{2}$ sgr.,
$\frac{6}{4}$ br. **Crêp Rachel,** ganz neue Desseins, à $7\frac{1}{2}$ sgr.,
$\frac{8}{4}$ br. Möbel-Damast, à 11 sgr.,
$\frac{7}{4}$ br. leinenen Bett-Drillich, à 6 sgr.,
$1\frac{2}{4}$ große Chenille-Tücher, à Stück $3\frac{1}{6}$ Thlr.,
100 St. **Mousselin de laine,** neueste Desseins, à 5 sgr.,
100 St. Camlott in allen Farben, à $12\frac{1}{2}$ sgr.,
$\frac{8}{4}$ br. bedr. Camlott in neuesten Desseins, à 15 sgr.,
$\frac{6}{4}$ br. carrirt. Merino, à 5 sgr.,
$\frac{4}{4}$ br. Möbel-Damast, à 7 sgr.,
$\frac{6}{4}$ br. Hanf-Leinewand, à 4 sgr.,
seidene Westen von 10 sgr. und 15 sgr.,
Damen-Mäntel-Stoffe in dem neuesten Genre von $3\frac{1}{2}$ Thlr. an.

Mäntel werden auf jede Bestellung angenommen, nach der neuesten Mode gearbeitet, und innerhalb 24 Stunden angefertigt.

Da sich noch viele Gegenstände vorfinden, welche hier nicht erwähnt worden sind, so hoffe ich bestimmt, daß ein jeder mich Beehrende gewiß befriedigt mein Geschäfts-Lokal verlassen wird, indem ich alles aufgeboten habe, in jeder Branche eine große Auswahl zu halten.

Damit keine Verwechselungen stattfinden, so bitte ich, genau auf meine Firma zu achten.

J. S. Löwenthal,
Grapengießerstraße No. 420.

Auf mein Lager neuester **angefangener** so wie **vollendeter Stickereien,** zu allen Zwecken anwendbar, so wie auf sämmtliche zu diesen Arbeiten erforderliche Gegenstände, mache ich ganz besonders aufmerksam.

Theodor Weber,

am Heumarkt.

Mein Putz- und Mode-Waaren-Lager ist durch den Empfang meiner Leipziger Meßwaaren, wie durch direkte Sendung aus Paris und Lyon, aufs reichhaltigste assortirt, und empfehle ich solches bei soliden Preisen bestens. J. C. Piorkowsky.

Durch den Empfang neuer Leipziger Meßwaaren ist unser **Mode- und Seiden-Waaren-Lager** aufs reichhaltigste complettirt.
J. Lesser & Co., Kohlmarkt No. 618.

Die allerneuesten **Möbel- u. Gardinen-Stoffe** empfingen wiederum in sehr großer Auswahl
J. Lesser & Comp.

Zu Ausstattungen
empfingen wir aus den besten Fabriken eine sehr reiche Auswahl der besten wirklich echt leinenen Zwilliche und dazu passender Federleinen.
Tisch- und Handtücherzeuge.
Jacquard- und Damast-Gedecke mit 6, 12, 18 und 24 Servietten, so wie jede Nummer und Breite der bereits bekannten weißen Leinen, in Creas sowohl als auch Bielefelder, letztere von 10 Thlr. das Stück an, bis zum Preise von 60 Thlr. pr. Stück. J. Lesser et Co..

Mode-Waaren-Lager
für
Herren.

Durch den Empfang unserer Leipziger Meßwaaren haben wir unser Lager wiederum aufs vollständigste bereichert und empfehlen namentlich eine ausgezeichnet schöne und neue Auswahl:
Westenstoffe, in Sammet, Seide, Cachemir rc.,
Herren-Halstücher und Scarbs im allerneuesten Genre,
Ostind. Taschentücher in großer Auswahl und wirklich noblen Desseins,
Hosenzeuge in Buckskin, Douskins rc. rc.,
Macintoshes, Pilots, nach allerneuester Form,
Cravatten, Shleepse, Morgenröcke, Ober- und Unterwäsche, Nachtjacken und Unterhosen, in wollenen und baumwollenen Tricots, Strümpfe, Hüte, Winter- und Morgenmützen, nach neuester Façon, Hosenträger, Reisesäcke und noch viele in dieses Fach einschlagende Gegenstände.
Ganz besonders machen wir ein geehrtes Publikum auf unser ungewöhnlich großes Lager echt Pariser Glacé-Handschuhe aufmerksam, die wir in Folge eines sehr vortheilhaft gemachten Einkaufs weit unter den bis jetzt stattgehabten Preisen verkaufen.
Wir bitten um recht zahlreichen Besuch und versichern nur noch, daß Niemand von den uns Beehrenden, sowohl hinsichts der billigen Preise als der Güte der Waaren, unser Gewölbe unbefriedigt verlassen wird.
J. Jacoby & Comp.,
Kohlmarkt- und große Domstraßen-Ecke No. 622.

Den Empfang meiner neuen Wintermoden zeige ich hierdurch ergebenst an. J. C. Ebeling.

Den Empfang meiner neuen Meßwaaren zeige ich hiermit schuldigst an, und empfehle solche zu den möglichst billigsten Preisen.

Theodor Weber,
am Heumarkt.

Um den nah und fern, wie es scheint, absichtlich verbreiteten Gerüchten, daß ich der Theuerste sei, zu entgegnen, und den Bedürfnissen und Ansprüchen des Publikums vor Vollendung der Eisenbahn in Betreff eines aufs Vollständigste assortirten Lagers in allen, meinen geehrten Kunden bekannten Artikeln zu entsprechen, verkaufe ich alle Gegenstände meines Lagers zu den billigsten Berliner Preisen: Porzellan- und Sanitäts-Geschirr zu den Preisen der Königl. Fabriken, und empfehle mein Lager den Consumenten und Wiederverkäufern bei möglichst billiger und reeller Bedienung.
Für die Herren Detaillisten habe ich eine Parthie glatte Liqueurgläser, à 10 sgr., billigste Englische Tassen, Bier- und Weingläser.
V. W. Rehkopf, Mönchenstraße No. 434.

Mein **Tuch- und Wollen-Waaren-Lager** ist für diese Jahreszeit auf das Vollständigste assortirt. Von **Leipzig** empfing ich so eben ganz moderne **Sammet-, Seide- und Cachemir-Westen, Buckskin, Doskins, Siberiennes** und sonstige **Winterzeuge.** Mein großes Lager **Fußdecken** jeglicher Art, **Teppiche** vor Sopha's, Betten und Schreibepulte, **Wachstuch** für Zimmer- und Möbel-Belegung, dürfte einige Berücksichtigung verdienen, weshalb ich mir erlaube, mich mit vorstehenden Gegenständen einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, namentlich während des Marktes auch auf meinem Budenstand, zu empfehlen.
A. F. Weiglin.

Das Metall-Waaren-Magazin von C. W. Petersen, Grapengießerstraße No. 165, empfiehlt Tafel-, Spiel- und Comptoir-Leuchter von Messing und Zinn, Bronze, Neusilber und Silberplattirte in größter Auswahl; alte Metalle, als: Messing, Kupfer, Neusilber, Zinn und Zink werden in Zahl angenommen.

Von meinem jetzt wieder vollständig assortirten Lager von Friseur-Artikeln empfehle ich besonders eine Auswahl von den jetzt beliebten modernen Locken auf Kämmen, wegen ihrer Leichtigkeit im Anstecken; insbesondere auch meinen bequem eingerichteten Haarschneide-Salon, welcher jetzt in den Wintermonaten bis 8 Uhr des Abends geöffnet sein wird.

August Hesse,
Mönchenstraße No. 611.

Citronen, ausgezeichnet schön, kistenweise und ausgezählt bei C. F. Weiße seel. Wittwe.

Frischer Caviar, à Pfd. 1 Thlr., bei
C. F. Weiße seel. Wittwe.

Verschiedene Ackergeräthschaften, 1 großer Prahm, 1 Heckschaluppe, Torfstich-Utensilien, 1 großer eiserner Waagebalken mit Schaalen, 1 kupferne Pumpe, stehen zum Verkauf bei Richter et Co., in Vollinken.

Zweite Beilage.

Zweite Beilage zu No. 124 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 17. Oktober 1842.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Engl. Strickwolle,

à 25 sgr. das Pfund,

so wie eine große Auswahl ganz echter Vigogne- und Berliner Strickwollen vorzüglicher Qualität, sind in den gangbarsten Farben zu Fabrik-Preisen zu haben bei

Moritz & Co., Kohlmarkt No. 431.

Lampen-Dochte für alle Arten Lampen, welche sehr hell und sparsam brennen, und eine große Auswahl sehr billiger wollener Strümpfe, empfehlen

Moritz et Co., Kohlmarkt No. 431.

Ungerissene

Bettfedern,

30 Pfd. für 2 Thlr.,

und unvergleichlich schöne, ganz sorgfältig gesäuberte gerissene Bettfedern und Daunen, werden wegen Mangel an Raum zu herabgesetzten Preisen verkauft bei

Moritz & Comp.,

Kohlmarkt No. 431.

Die

Putz- u. Modewaaren-Handlung

von

C. A. Greck

empfiehlt ihre diesjährigen sehr geschmackvoll und elegant ausgeführten Herbst- und Wintermoden in einer sehr großen Auswahl der verschiedenartigsten Hüte, Hauben, Ball- und Gesellschafts-Auffsätzen, Negligé-Häubchen, Coiffuren, Ball-Blumen, Federn, Hut- und Hauben-Blumen, glatten Atlas- und Modebändern, seidenen Umschlagetüchern, Sammet- und Atlas-Shawls, kleinen Putztüchern in Atlas, Sammet und Peluche, neuesten Kragen, Pellerinen, Chemisets, Modestines, Lätze, Manschetten, Cravatten, Arbeitsbeutel, seidenen und Glacé-Handschuhen, dauerhaft gearbeiteten seidenen Regenschirmen.

Von den beliebten Tanzschuhen und Stiefeln sind alle Nrn. vorräthig und verkaufe zu billigen Preisen.

G. L. Borth, Schulstraße No. 145.

Recht schönen Holländischen Hering, in $\frac{1}{16}$ Tonnen, Original-Packung, und Stückweise offeriren

Bucher & Metzler, Baumstr. No. 984.

Die schönsten großen Ananas-Früchte sind zu haben bei

F. W. Keyser, Breitestr. No. 371.

Ein brauner Engländer, Reit- und Wagenpferd, ist sofort zu verkaufen. Näheres darüber Lastadie No. 84 im Comptoir.

Lampen-Glocken und Lampen-Cylinder,

so wie

weißes und grünes Tafelglas

aller Art, erhielt ich bedeutende Zusendung und empfehle solches billigst.

H. P. Kreßmann, Schulzenstraße No. 177.

Verkaufs-Anzeige.

Auf dem Kupferhammer bei Gollnow sind zwei paar junge Schwäne für einen billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere erfährt man nach portofreien Anfragen auf dem Kupferhammer selbst und in Stettin beim Kupferschmidt Kasten, Breitestraße No. 396.

Stearin- und Palm-Wachs-Lichte, à 10 sgr. pr. Pfd., Pracht-Kerzen, à 14 sgr. pr. Pfd., bei

August Lindau.

Frischen Caviar,

eingemachte Früchte, als: Schooten, Aprikosen, Kirschen, Ananas-Erdbeeren, Johannis- und Himbeeren, Ananas, verschiedene Gelées, Cochenille Alkermes, candirten Ingber, in Gläsern und Büchsen, Orange-Schalen und Citronat, besten Engl. Senf. Verschiedene Sorten Düsseldorfer und Erfurter Mostriche. Capern, Oliven, Sardellen, getr. Trüffeln und Morcheln. — Limburger, Schweizer-, Holl., Parmesan-, gr. Kräuter- und Eidammer Käse. Feinste Thee's; Oranienb. Palm-Wachs-, Dresdner Stearin-, Silber-, Brillant- und Wachslichte. Sultan- und Trauben-Rosinen, beste Schaalmandeln. Varinas-Canaster von 16 sgr. bis 25 sgr. pr. Pfd. Raffinade, Farin und reinschmeckende Caffee's in verschiedenen Sorten, so wie alle Materialwaaren billigst bei

M. Sack & Comp., gr. Domstr. No. 677.

Kirsch- und Himbeersaft zu denselben Preisen, als selbiger erst mit Fracht und andern Unkosten so wie Zeitverlust von den sogenannten Ursprungs-Orten bezogen werden kann, so wie auch mit Zucker eingekocht; ingleichen sämmtliche ätherische Oele, präparirten Kohlenstaub, Magnesia, Rum- und Weinspriet, Schwefel- und Essig-Aether, Couleur, so wie alle anderen Artikel zur Branntwein-Fabrikation, davon ich stets ein wohl assortirtes Lager halte, in beliebigen Quantitäten, billigst und in bester Qualität bei

C. W. Roth, Königsstraße No 184 in Stettin.

Aechten Französischen rothen moussirenden Champagner offeriren wir in schöner Qualité, um damit zu räumen, zu dem billigen Preise von $1\frac{1}{3}$ Thlr. pro Flasche, gegen contante Zahlung.

Auch haben wir einige Tausend Stück leere echte Champagner-Flaschen abzulassen und verkaufen dieselben gleichfalls, selbst bei kleinen Partheien, zu sehr billigen Preisen.

Carl Wolff et Norberg.

= Schönste Holsteiner Austern bei

W. Friederici.

Zwei gut erhaltene Dachfenster sind Reifschlägerstraße No. 133 billig zu verkaufen.

Mauer- und Dachsteine, von vorzüglicher Qualität, offerirt billigst Paul Teschner, große Lastadie No. 194.

Holl. Matjes-Hering, Neunaugen, Schweizer Sahnen-Käse, bei Stürmer & Neste.

1000 Stück trockenen kräftigen Torf für 1 Thlr. 20 sgr. Das Nähere bei A. F. Ritter in der Breitenstrasse No. 410.

Verpachtungen.

Gutsverpachtung.

Mein bei Cammin belegenes Gut Deutin, von circa 1204 M. Morgen sehr guten Ackers, Wiesen, Weide und Torfmoor, beabsichtige ich von Marien 1843 ab, ohne Inventarium, auf 12 bis 14 Jahre in termino den 31sten Oktober, Vormittags 9 Uhr, daselbst an den Meistbietenden zu verpachten und lade hierzu kautionsfähige Bieter mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen im Termine bekannt gemacht, und die Gutscharte nebst Vermessungs-Register und Regulirungs-Rezeß bei mir eingesehen werden können.

Der Ober-Landesgerichts-Rath von Ploetz.

Vermiethungen.

Oberhalb der Schuhstraße No. 151 ist in der zweiten Etage eine freundliche Stube und Kammer mit Möbeln zu vermiethen.

Kleine Domstraße No. 687, parterre, ist zum 1sten November eine Stube und Schlafkabinet mit und ohne Möbeln zu vermiethen. Dasselbe eignet sich auch zum Ladengeschäft.

Große Oderstraße No. 63 ist die bel Etage, bestehend in 2 Stuben, Küche und Holzgelaß, jederzeit zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren Frauenstraße No. 903.

Pladrin No. 113, der Brücke und dem neuen Wege zur Silberwiese gegenüber, ist in der bel Etage ein ganz für sich bestehendes Quartier von 4 Stuben und einem Schlafgemache, heller Küche, Speise-, Schlaf- und Bodenkammer, nebst Holzgelaß rc., vom 1sten April k. J. ab zu vermiethen.

Baumstraße No. 984 ist eine möblirte Stube nebst Schlafkabinet zum 1sten November d. J. zu vermiethen.
H. Brunsing.

Roßmarkt No. 720 ist eine freundliche Hofwohnung von 3 Stuben, Küche und Keller zum 1sten Dezember an einen ruhigen Miether zu vermiethen.

Kohlmarkt No. 622 ist sogleich ein geräumiger Boden zu vermiethen. Näheres bei
J. E. Piorkowsky.

Heiligegeiststraße No. 334, im Vorderhause, ist eine möblirte Stube, mit oder ohne Kabinet, billig zu vermiethen.

Eine gut möblirte Stube ist Paradeplatz No. 492 parterre zu vermiethen.

In der Grapengießerstraße No. 418 ist in der zweiten Etage eine Stube mit Kammer und Kabinet, nach vorne heraus, möblirt, so wie auch eine Hinterwohnung mit Küche und Zubehör sogleich oder zum 1sten November zu vermiethen.

Zwei Stuben mit Möbeln sind Hühnerbeiner- und Hackstraßen-Ecke No. 943, bel Etage, zum 1sten November d. J. zu vermiethen.

Im Brünlein'schen Hause, Neuenmarkt No. 952, ist ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet zu vermiethen und am 1sten November zu beziehen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Mensch, welcher mit Pferden umzugehen weiß, und wo möglich hier im Orte schon als Bedienter oder Kutscher conditionirt hat, findet ein gutes Unterkommen im Hôtel de Russie.

Einen jungen Mann, welcher die Handlung zu erlernen wünscht, weisen nach Krüger & Dähnert, Zimmerplatz No. 90.

In einer Conditorei nach außerhalb wird eine Laden-Demoiselle gewünscht. Näheres hierüber am Mehlthor No. 1063.

Demoiselles, welche in kurzer Zeit das Putzmachen erlernen wollen, melden sich bei
J. E. Ebeling.

Ein gesitteter Knabe, der Lust hat die Buchbinderei und Galanterie-Arbeit zu erlernen findet sogleich ein Unterkommen bei
Fr. Sabath, Fuhrstraße No. 643.

Eine in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene Demoiselle, aber nur eine solche, findet auf einem in der Nähe Stettins belegenen Gute sogleich ein Unterkommen. Das Nähere Breitestrasse No. 359, 2 Treppen hoch.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Da ich von einem mehrjährigen Krankheitszustande durch besondere Hülfe des Herrn Dr. Braumüller hergestellt bin, so sage ich hiermit demselben meinen öffentlichen Dank. Zugleich empfehle ich mich einem geehrten Publikum zu allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten, und bitte um geneigten Zuspruch.
E. Korth, Schilder- und Stubenmaler, große Lastadie No. 267.

Une Dame française qui donne des leçons de grammaire et de conversation pourroit encore admettre dans ses cercles quelques jeunes Demoiselles. — On prie de s'adresser au bureau des gazettes.

In einer in No. 123 dieses Blattes enthaltenen Bekanntmachung, wegen Verkaufs eines in der Nähe von Stettin belegenen Gutes, ist bemerkt worden, daß ich darüber nähere Auskunft ertheilen würde. Ich finde mich veranlaßt, hierauf zur Vermeidung erfolgloser Anfragen anzuzeigen, daß ich bisher weder um Ertheilung der nöthigen Auskunft ersucht bin, noch weniger mich dazu bereit erklärt.
Stettin, den 15ten Oktober 1842.
Junius, Bank-Secretair.

Den Käufer einer gebrauchten Braupfanne oder derartigem Dampferzeugniß von einigen hundert Quart Inhalt weiset nach Carl August Schultze.

Zu jeder beliebigen Tageszeit sind frisch gebratene Leipziger Lerchen zu haben im Café de Suisse.

Zwei Fortepianos sind zu vermiethen oder zu verkaufen Königsplatz No. 825.